



## «Konferenz» der Gartenkooperative 23.9.2019, Rest. Rössle, Schaan

---

Es haben rund 40 Genossenschafterinnen und Genossenschafter an der diesjährigen Konferenz teilgenommen. Dies stellt einen Rekord dar. Allerdings sind jeweils nur die engagiertesten Mitglieder dabei, deshalb sind nicht alle Resultate repräsentativ.

Die aufgeworfenen Fragen können den Abonentinnen und Abonenten in Form einer Online-Umfrage gestellt werden, so werden mehr Betroffene erreicht. Den entsprechenden Fragebogen wird die Betriebsgruppe nun ausarbeiten.

**Herzlichen Dank an Elias Kindle für die professionelle Moderation.**

### Stichwortresultate der Arbeitsgruppen

Zu Beginn der Konferenz wurden durch die Anwesenden Teilnehmerinnen verschiedene Gesprächsthemen vorgeschlagen. Die sieben Themen wurden in Arbeitsgruppen wie im Anschluss beschrieben und diskutiert. Teilnehmer, die kein Thema vorgeschlagen haben, durften die Tische während der ganzen Gesprächsrunde zum beliebigen Zeitpunkt wechseln und so verschiedene Inputs bei verschiedenen Themen geben.

## Arbeitsgruppe 1: Taschen: Kosten / Grösse

1. Die Taschen sollen etwas kleiner sein. Es gibt viel zu viele Mehrpersonen-Haushalte, die eine Single-Tasche haben.
2. Die Preise sollen etwas erhöht werden, bei den fleissigen Bienchen und Singletaschen überproportional, diese Taschen scheinen etwas zu billig und damit zu verlockend, was Teil des Finanzproblems der Gartenkooperative ist.
3. Mehr Böhnchen im Jahr pro Tasche für jedes Modell
4. Vielfalt nicht mit überproportionalen Arbeitsaufwand erkaufen, z.B. Schwarzwurzel. Gewisse Dinge sind nicht so beliebt, nicht auf zu grosse Mengen und Arten schauen, sondern was beliebt ist.
5. 2-Stunden-Einsätze expliziter anbieten.

Frage: Wie hoch darf die Preiserhöhung sein.

## Arbeitsgruppe 2: Feldgrösse

1. Feld um ein Fünftel kleiner machen.
  - a. Die Arbeit wird effizienter, weil man z.B. beim Jäten früher eingreifen kann, nicht erst wenn es schon zu hoch ist.
  - b. dadurch erhöht sich die Qualität
  - c. man ist nicht immer im Rückstand

Die Einbusse bei Vielfalt und Menge ist verkraftbar.

Es braucht dann möglicherweise nicht mehr so viele Böhnli pro Abo.

Gleichzeitig erhöht sich das Risiko, wenn die Ernte kleiner ist.

Dies wird wahrscheinlich nicht ein Fünftel Arbeit einsparen, aber immerhin gibt es dann weniger Gemüse. Das «zu viel» an Gemüse ist derzeit ein Problem, weil viele Mehrpersonenhaushalte auf Single-Taschen wechseln.

Frage: Die kleinere Feldgrösse bedeutet auch ein grösseres Risiko für Ernteauffälle, die Reserve wird kleiner. Könnte ich es verkraften, wenn die Ernte wegen wetterbedingten oder anderen Ausfällen kleiner ausfallen würde?

## Arbeitsgruppe 3: Arbeitseinsätze

1. Es geht um die Frage, welche Einsätze wann wo geleistet werden: Kann man bei Ernte-, Einpacken und Verteilen sparen, z.B. durch selber Abpacken im Depot oder auf dem Hof. Dies würde mehr Arbeitszeit auf dem Feld freimachen.
2. Es ist ein ungelöstes Problem, dass es im April, Mai und Juni immer zu wenige Leute auf dem Feld hat. Wie bekommen wir das hin?
3. Arbeitsattraktivität:

- a. Die Einsätze sollten flexibler sein
- b. Es sollte die Möglichkeit für kürzere Einsätze geben, nicht zwingend vier Stunden
- c. Es sollte mehr Möglichkeiten für Einsätze am Abend geben
- d. Man sollte selbständig arbeiten können, ohne die Anleitung der Gartenfachkräfte

Frage: Keine explizite Frage aus dieser Arbeitsgruppe für den Fragebogen. Fragen könnten zur Zeit und Dauer der Einsätze gestellt werden.

## Arbeitsgruppe 4: Verantwortung auf mehr Schultern verteilen

1. Es sollte mit den Gartenfachkräften definiert werden, wo GenossenschafterInnen mehr Verantwortung übernehmen können und ohne viel Vorwissen mit einer vernünftigen Einarbeitungszeit Entlastung bringen. z.B. 20 Personen in 6 Bereichen.
2. Es sollte mehr Zwei-Stunden-Einsätze geben.
3. Die 20 (bis 25) Personen, die mehr Verantwortung übernehmen, sollten in eigener Verantwortung flexibel Einsätze leisten können.
4. Die Einsatzleitung könnte so an GenossenschafterInnen delegiert werden.

Fragen (Anmerkung: Diese Fragen können nicht anonym gestellt werden, man muss die Leute identifizieren können):

- Wer ist bereit, Verantwortung in welchem Bereich zu übernehmen.
- Kannst Du eher kommen, wenn es mehr zweistündige Einsätze gibt?
- Kannst Du häufiger kommen, wenn Du zeitlich flexibler bist (z.B. als Bereichsverantwortlicher selber Einsätze ausschreiben kannst)?

## Arbeitsgruppe 5: Finanzen

Es soll Qualität statt Quantität gefördert werden. Wir sollten uns auf 90 Abos einrichten und die Feldgrösse anpassen. Dies würde automatisch eine Reduktion von Stellenprozenten für die Gartenfachkräfte nach sich ziehen.

Es soll kein Gemüse zugekauft werden.

Vorschlag von Nicole: Man könnte ein «Bietermodell» einführen, bei dem Anfang Jahr definiert wird, wie viel Geld es braucht und dann die GenossenschafterInnen anonym bieten, wie viel ihnen eine Tasche wert ist. Das Bieten geht weiter, bis das Jahressoll erreicht ist. Niemand weiss dabei, wieviel die anderen für ihre Taschen zahlen. Unklar ist, wie wir die Anzahl Einsätze auf die Bedürfnisse der Kooperative ausrichten könnten.

Frage: Keine explizite Frage aus dieser Arbeitsgruppe für den Fragebogen.

## Arbeitsgruppe 6: Überschüsse verkaufen / weitere Möglichkeiten, zu Geld zu kommen

1. Man könnte Abnahmestellen finden, z.B. in der Gastronomie oder bei GenossenschafterInnen ohne Abo.
2. Man könnte Abgabestellen definieren, wo Interessierte überschüssiges Gemüse abholen (kaufen) könnten.
3. Man könnte am Montag online Taschen bestellen, die man am Mittwoch am Weidriethof gegen Bezahlung bei jemandem abholen könnte, der dann noch dort ist.
4. Es könnte ein Stand angeboten werden, wie ein Kürbisstand, wo man Überschüsse selbständig bezieht und das Geld in eine Kasse wirft (ob dies in Konkurrenz zum Weidriethofladen möglich ist, ist allerdings fraglich).

Frage: Sind wir bereit, einen Teil der Ernte zu verkaufen. Wenn ja: Wie wird dieser Anteil definiert?

Einwände aus dem Saal: Die Gastronomie braucht regelmässig und planbar Gemüse, nicht Zucchetti wenn alle eh zu viel Zucchetti haben. Wir schaffen hier zusätzliche Jobs, die auf dem Feld fehlen.

## Arbeitsgruppe 7: Mitgliederwerbung

1. Man könnte Arbeiten gegen Taschen ausschreiben, eine Tasche gegen einen halben Tag Arbeit
2. Mitglieder bringen Nicht-Mitglieder mit, diese erhalten eine Tasche für den Einsatz
3. An Events teilnehmen, Suppe am Weihnachtsmarkt verkaufen, Smoothies im Sommer.
4. Mund-zu-Mund-Propaganda bei den Nachbarn.
5. Firmen könnten ein Sponsoring machen, ihre Mitarbeitenden könnten Arbeitseinsätze leisten und dafür die Taschen erhalten.

Frage: Wie können wir den Geist der Gemeinschaft wieder aufleben lassen?

## Abschlussbemerkung des Moderators

**Wichtig ist die Grundstimmung des Abends. Es hat sich gezeigt, dass die Anwesenden sich als Teil einer Genossenschaft verstehen und darum das Risiko, die Ernte, die Kosten und die Arbeit gemeinsam tragen und auch die Freuden und Leiden gemeinsam teilen. Der Genossenschaftsspirit soll gelebt werden und das soll allen klar sein.**



